



III.

Chor-Probe.



Soll Bedeutendes gelingen,
So muß man vor allen Dingen
Seine Kräfte eifrig regen
Und dann hoffen auf den Segen.
Ein Musikfest, soll's zu loben
Und zu rühmen sein, viel Proben
Muß der Chor besonders halten,
Denn, die Neuen und die Alten
Schrieben für gemischten Chor
Höchst „verschmitzte“ Dinge vor.
Solch ein großer Chor-Verein
Muß drum treu und fleißig sein,
Muß sich nichts verdrießen lassen,
Seine Aufgab' zu erfassen.
Zweimal wöchentlich studiren,
Exerciren, repetiren
Müssen Damen sowie Herrn,
Ob sie's ungern thun, ob gern.



Sehet sie herbei nun ziehen
In den Saal der Harmonien,
Um die sieb'te Abendstund,
Zu dem großen Sangesbund.
Im Sopran erscheint, als Erste,
Fräulein Kunigunde Gerste,
Vater ist ein reicher Brauer,
Tochter blickt ein wenig sauer,

Weil sie schon was „angejahrt“
 Und noch immer nicht „gepaart“.
 Bald erscheinen auch drei nette
 Schwestern, Emma, Henriette
 Und Elise Knopf genannt;
 Musikalisch sehr gewandt,
 Lesen Alles gleich „vom Blatt“, —
 Emma sich erlesen hat
 Einen reichen Bräutigam
 Außerdem, Herrn Heinrich Schramm.
 ('s ist zwar noch nicht ganz „public“
 Doch man merkt's an Wort und Blick,
 Und an mancherlei gewissen
 Zeichen, daß er angebissen.)

Heinrich Schramm ist Apothé-
 ker und mit im Comité
 Des Musikfest's, ja, er hat,
 Wie es weiß die ganze Stadt,
 Vielen Einfluß auf die Dinge,
 Die betreffen das Gesinge
 Und die Sänger; — engagirt
 Wird der, den er protegirt.
 Er ist reich, ein bischen alt —
 Und das läßt Emma noch kalt,
 Doch, vielleicht wird sie besinnen
 Sich, und lernt ihn noch beminnen. —
 Die drei Schwestern sind nicht bitter;
 Henriette spielt die Zither
 Und Elise das Clavier —
 Sie betreibt's mit wahrer Eier!
 Die Sonate „pathetique“
 Ist ihr Haupt-Paradestück,
 Während Emma, süßes Kind,
 Im Gesang ihr Höchstes find't.
 Alle drei sind gute Stützen
 Eines Chors, die vieles nützen,
 Und darum auch, angeseh'n,
 In der ersten Reihe steh'n.

Zahlreich fangen zu erscheinen
 An nun unsre lieben kleinen
 Sängern aller Art,
 Grob und fein und dick und zart.
 Damen proben erst allein,
 Bis, um acht oder halb neun,
 Auch die Herren dann erscheinen,
 Um mit jenen sich zu einen.

Herr Musikdirector Praut
 Präludirt ein paar mal laut
 Und beginnt den Chor zu sichten,
 Um die Stimmen einzurichten.
 „Sraulein Ratsch! Ich möchte bitten,
 Stellen Sie sich in die Mitten,
 Nicht so vorn — hier singt sich's schlecht!
 („Na — die wär' mir grade recht“,
 Spricht er launig zu Leonoren
 Buckebald, die auserkoren
 Ist, die Stimmen im Sopran
 Jederzeit zu führen an.)
 Sraulein Ratsch muß retiriren
 Und sich rückwärts concentriren. —
 Aber, das ist nicht so leicht,
 Denn, wie sie die Mitt' erreicht,
 Stehen alle diese netten
 Srauleins stramm, wie die Cadetten;
 Keine räumt ihren Platz —
 Schlimm ist das für Sraulein Ratsch!
 Da nun keine ihr will weichen,
 Muß sie immer weiter schleichen,
 Bis sie dann, o schlechte Welt!
 Ganz am äußern Ende hält.
 Ein versteckt, boshaftes Lächeln
 Scheint zuletzt ihr zu versichern,
 Liebevoll, wie Mädchen sind,
 „So, da hast du's, liebes Kind!“

Nun beginnt Praut zu probiren,
 Läßt Sopran und Alt studiren
 Und ermahnet auch beständig,
 Sind vom Takte sie abwendig,
 Doch nur ja dem Dirigenten
 Aufmerksamsten Blick zu schenken;
 „Denn, wenn Sie auf mich nicht seh'n,
 Kann es nie zusammengeh'n
 Und wir kommen, Gott bewahre,
 Noch einander in die Haare!
 (Das ist einer von den Witzen,
 Die beim einstudiren nützen,
 Lachen tönt von jedem Platze —
 Denn Freund Praut hat — eine Glaze!)



Mittlerweile ist's halb neun,
 Und die Herren treten ein.
 Schüchtern manche, selbstbewußt
 Andre, die sich in die Brust
 Werfend, selbstgefällig tänzelnd,
 Um die Damen 'rum schervenzelnd,
 Endlich sich dazu bequemen,
 Ihre Plätze einzunehmen.
 Nun beginnt die volle Probe;
 Praut ist sparsam mit dem Lobe —
 Doch — wenn etwas ihm gefällt
 Er's auch nicht zurücke hält.



Man probirt Beethovens neunte
 Symphonie, und die vereinte
 Kraft aus hundertn von Kehlen
 Braucht's, die Chöre zu beseelen,
 Dazu einen, der die Massen
 Weiß auf's Festeste zu fassen.
 Das versteht nun unser Praut.
 Seht, wie siegsbewußt er schaut!

Wie er mitsingt, wohnmetrunken;
 „Freude, schöner Götterfunken,
 Tochter aus Elysium!“
 Schallt es rings um ihn herum.
 Herrlich tönt in vollem Chor
 Alt und Bass, Sopran, Tenor,
 Alles singt begeisterungsvoll,
 Bis der letzte Takt erscholl.
 Jetzt, zum Schluß, der Dirigent
 Macht dem Chor sein Compliment,
 Und es rüsten sich die Damen
 Nun zum geh'n — doch, die da kamen
 Her zur Probe ganz allein —
 Wollen nun „begleitet“ sein.
 Und man sieht manch nettes Paar
 Von der auserles'nen Schaar
 Großen Muthes heimwärts ziehend,
 Herren aufgeräumt und sprühend
 Geist und Wiß, die Fräuleins schmachtend,
 Dabei scharf auf alles achtend,
 Was solide Absicht zeigt
 Und zum Eheglücke neigt.



Ein gemischter Chorverein
 Soll sich guten Rufes freu'n,
 Nicht blos im correcten Singen,
 Sondern auch in derlei Dingen.
 Drum muß zählen er im Jahre
 Mindestens sechs verlobte Paare —
 Das, will man es wohl erwägen,
 Muß gescheh'n — des Nachwuchs wegen!

